

Kommt es zu Ertragsausfällen bei Wind- und Sonnenenergie?

Dieser Frage geht eine Untersuchung des Deutschen Wetterdienstes – DWD - nach. Kommt es zu Engpässen in der Stromversorgung, wenn wir uns auf einen gesicherten Anteil erneuerbarer Energien verlassen? Um diese Frage zu beantworten, hat das DWD auf 20 Jahre Wetterdaten zurückgegriffen.

Wie sah die Stromversorgung mit Stand 2017 in Deutschland aus:

- 50% der Stromversorgung erfolgt aus fossilen Brennstoffen wie Kohle, Gas und Öl
- 12% beträgt der Anteil aus der Kernenergie und
- 33% der Stromversorgung liefern die erneuerbaren Energien (hauptsächlich Wind und Sonne).

Da jeder weiß, dass der Wind nicht ständig weht und die Sonne nicht ständig scheint, stellt sich die Frage nach den Ausfallzeiten und damit nach den Ertragsausfällen der erneuerbaren Energien. Die statische Auswertung aus einem 20-jährigen Datenbestand zeigte folgende Ergebnisse

- Auf 23 Tage Ertragsausfall kommt man bei der Betrachtung von Windkraftanlagen –WKA- (landseitig)
- Auf 13 Tage sinken die Ertragsausfälle, betrachtet man WKA sowohl land- als auch meerseitig
- Auf 2 Tage reduzieren sich die Ertragsausfälle, betrachtet man sowohl Wind als auch Sonne.

Es kommt nur zum Tragen bei einem lokalen und nationalen Leitungsverbund. D.h. nur wenn die ertragreichen Offshore-Windparks vor unseren Küsten mit dem ertragreichen Photovoltaik-Anlagen im Süden Deutschlands netzmäßig miteinander verbindet. Will man das Risiko der Ertragsausfälle gegen „Null“ gehen lassen, bedarf eines europäischen Netzverbundes. Wind und Wasser vom Norden und Sonne aus dem Süden Europas, dann ist es nach der Studie des WDW das Risiko der Ertragsausfälle beherrschbar.

Text Klaus-Dieter Koß

Quelle ZDF Heute Nachrichten vom 6.3.2018

<https://www.zdf.de/nachrichten/heute-19-uhr/180306-19h-100.html>